

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Botsen im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.  
außerhalb desselben M. 1.  
hiesig Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.

mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 6 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die hielespaltige Garnanzzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Peitzzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 133.

Dienstag, den 11. Juni

1907.

### Württ. Landtag.

Stuttgart, 8. Juni. Kammer der Abgeordneten. Präsident Payer eröffnet die Sitzung um 9 1/4 Uhr. Am Regierungstisch: Minister v. Fischel, Präsident von Euting und später auch Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker. Vor Eintritt in die Tagesordnung ergriff der Minister des Innern das Wort zu folgender Ansprache: Es wird Sie interessieren, zu erfahren, daß bei der gestern durch württembergisches Gebiet gegangenen Fernfahrer keine Unfälle vorgekommen sind (lebhafter Beifall.) Das einzige was passiert war, daß bei Fremdenstadt zwei Automobile mit einem Wagen zusammenstießen. Es kamen aber weder Verletzungen noch Beschädigungen vor. (lebhafter Beifall.)

Die Beratung des Kapitels 41 des Etats

### „Redarschiffahrt“

wird alsdann fortgesetzt.

Dr. Mülberger (D.P.): Er sei der Ueberzeugung, daß Baden uns in der Kanalfrage keinen Widerstand entgegenstellen werde. Bezüglich der Abgabefreiheit müsse man den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen. Dem Verkehrsminister sei es zu danken, daß er den veralteten Gesichtspunkt einer Konkurrenz zwischen Schiffahrt und Eisenbahn nicht für sich in Anspruch genommen habe. Zu sagen: Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein, sei zwar sehr leicht, aber man müsse doch auch die volkswirtschaftliche Struktur dieser Abgaben ins Auge fassen. Sie seien, wie der Abg. Kaufmann zutreffend gesagt habe, ausschließlich zu Meliorationszwecken für die Schiffahrt bestimmt. Redner tritt dafür ein, daß die Schiffahrt bis ins Herz des Landes geführt werde, und zwar nicht bloß bis Ehlingen, sondern Bischofsingen, wenn man den Redar bloß bis Heilbronn kanalisieren wollte, so wäre dies mehr oder weniger eine Volksfrage für die Stadt Heilbronn. Die Resolution Kaufmann betrachte er als eine wertvolle Parallelektion der Kammer. Seine Fraktion sei dafür, daß diese Resolution an die Finanzkommission überwiesen werde. Der Redner schloß mit der Aufforderung, das Haus möge mithelfen, daß in Wäld das erste Dampfboot, mit ungetrübter Freude begrüßt im Stuttgarter Hafen einlaufe. (Beifall und Heiterkeit.)

Käuf (Sp.) betonte, daß man der Regierung und den Handelskammern nicht den Vorwurf machen könne, sie seien in diesen Fragen umgefallen. Redner wendete sich dann gegen den Bauernbund und die Konservativen in-

dem er ausführte: Sie, meine Herren, haben gestern wieder einmal ihre Verkehrsfreundlichkeit in einer Weise bekundet, die mich erschreckt hat (Starker Beifall links, Widerspruch rechts). Sie können doch hier nicht zurücknehmen, was sie den Bauern im Lande draußen bereits versprochen haben. (Sehr richtig links). Von dem Eisenbahnminister sollte einmal dem Landtag ein Antrag gestellt werden mit welchem die Herren nach Mannheim befördert würden um dort einen Einblick in den Großschiffsverkehrsverkehr zu erhalten. An den Betriebskosten und Zinsen für den Kanal bis Heilbronn würde Württemberg etwa 300 000 M. jährlich aufzubringen haben. Rätzlicher sei noch kein Kapital angelegt worden, als dieses. Jede Stärkung der Industrie bedeute auch eine Hebung der Kaufkraft des Landes. Die Herren vom Bauernbund seien aber nur dann industriefreundlich, wenn sie in ihrem Bezirk die Errichtung eines „Bähnleins“ anstrebten; da wachse dann jeder Handwerker zum Fabrikanten aus. Es sei vorhin bei den Ausführungen Mülbergers der Jurist „Wasser“ gemacht worden. Der Zwischenrufer scheine noch niemals eine Schleuse und eine Schiffahrt gesehen zu haben (Jurist des Abg. Graf-Stuttgart). In diesen Fragen gebe es Leute, die jedenfalls fachverständiger seien als der Abg. Graf (Große Heiterkeit). Es sei notwendig, daß man sich auf den Boden des volksparteilichen Antrags stelle, wenn man überhaupt den Kanal wolle. Die reine Volkstammer müsse in dieser wichtigen Frage mit Einmütigkeit bahnbrechend vorgehen.

Kemold-Kalen (Z.): Das Zentrum stehe auf dem Standpunkt, daß die ganze Kanalfage in wirtschaftlicher, technischer und finanzieller Hinsicht noch nicht genügend geklärt sei. Zu den Beiträgen müßten nicht nur die anliegenden Gemeinden, sondern namentlich auch die Hauptinteressenten, die Großindustriellen, herangezogen werden. Das sollen dann die Herren auch großherzig und großzügig vorgehen. Zurzeit müsse das Land ohnehin große Opfer bringen.

Feuerstein (Soz.): Durch das Festhalten an der Abgabefreiheit würde der Kanal nicht unmöglich gemacht. Angesichts der großen Bedeutung der Weiterführung des Kanals bis Ehlingen, was 42,7 Millionen kosten würde, dürfe man diesen Aufwand nicht scheuen. Je länger die Kanalstrecke sei, desto besser werde sie sich rentieren. Es sei bedauerlich, daß sich nicht ein Geldbeutel in den Kreisen unserer Millionäre finde, der dem Staat die Bagatelle schenke. Man müsse an die Gewissen jener Herren rühren (Sehr gut im Zentrum). Die ver-

änderte Haltung der Handelskammern könne man nicht anders bezeichnen, als Unfall. Der Kanal müsse von Württemberg aus eigener Initiative und aus eigener Kraft gebaut werden.

Kaufmann-Balingen (Sp.): Es sei erwiesen, daß der Kanal technisch ausführbar und daß Wasser genügend vorhanden sei. Die Regierung sei durch die Debatte über die Stimmungen des Hauses informiert worden. Was der Abg. Kraut ausgeführt habe, sei mehr als eine Verlegenheitsrede gewesen. Kraut habe zu den wichtigen Grundgedanken des volksparteilichen Antrags keine Stellung genommen, sondern sei ausgewichen. Gestern und heute sei Gelegenheit gewesen offen Farbe zu bekennen. In dieser Sache eine bestimmte Stellung einzunehmen sei viel wichtiger gewesen, als die vielen Mittelstandsresolutionsplätschereien (lebhafter Zustimmung.) Der Abg. Kiene vom Zentrum stehe dem Kanal etwas freundlich und der Abg. Rembold unfreundlich gegenüber und deshalb sage das Zentrum lieber gar nichts. Rembold habe gestern sehr richtig gerufen, als gesagt worden sei, man fahre mit der Stange im Nebel herum. Tatsächlich sei es das Zentrum, das oftmals mit seinen Resolutionen im Nebel herumfahre. Das Zentrum sei der Rebestandeverwalter (Stürmische Heiterkeit). Vizepräsident v. Kiene rügt diesen Ausdruck.

Kaufmann-Balingen: dann wolle er sagen, daß man nur dann vom Nebel rede, wenn man selber nicht wolle. Zu bedauern sei die Sozialdemokratie wegen ihrer Zweispieltigkeit in dieser Frage. Preußen gegenüber müsse man frei sein von jeder Vertrauensseligkeit aber auch frei von jeder Mißtrauensseligkeit. Die Sozialdemokratie täte mit dem Prinzip den Zweck des Prinzips. Der Gedanke der Kanalfage sei so stark geworden, daß niemand in diesem Hause sei, der diesem Gedanken ein offenes Nein entgegensetze. Das württ. Volk wolle den Kanal, wenn er ohne wirtschaftliche Erschütterungen durchgeführt werden könne und es wolle auch die Gemeinschaft, wenn sie für Württemberg von Nutzen sei. (Beifall.)

Wayer-Ulm (Sp.): Der Gedanke einer Verbindung von Redar und Donau wäre naheliegend. Die Bedenken, welche der Abg. Lindemann gestern geäußert habe, daß es an dem langen Köffel bei uns fehle, teile er nicht. Er habe den gegenteiligen Eindruck: daß es in unserem Land an langen Köffeln durchaus nicht fehle. (Große Heiterkeit.) Wenn einmal der Donau-Bodensee zur Debatte stehe, dann werde auch das Zentrum zu der Sache ein freundlicheres Gesicht machen.

Jedwedes Ding mit deinem Weib besprich  
Und ist sie klein, so bücke dich. (Calmb.)

### Wenn der Frühling kommt.

Roman von Margarete Böhme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Um 10 Uhr war die Beerdigung. Zahlreich wie die Kranzspenden war die Beteiligung der Umgegend. Der Vorsitzende des Komitees, der für Wendells Wahl agitiert hatte, hielt am Ende eine etwas schwulstige Rede, in der er die Tugenden des Heimgegangenen als Mensch und von den Hoffnungen der Heimat sprach, die mit diesem Manne zu Grabe getragen würden.

Eine Wolke von Wehtraub umwirbelte den Sarg, den sechs Geistliche zur Gruft begleiteten. Vom Fenster aus sah Liselotte den Zug sich fortbewegen, dem Rhein zu, wo die Fähre seiner wartete.

In feierlicher Langsamkeit schwebten die Gesänge der Geistlichen durch die klare Morgenluft:

„Arie eleison...“

„Christi eleison...“

„Arie eleison...“

„Herr erbarme dich ihrer...!“ — „Und meiner“, setzte Liselotte leise hinzu. Und sie legte das Gesicht in die Hände und weinte.

Von den drei Mitverunglückten erholte sich Billa, die am glimpflichsten davongekommen war, am raschesten. Toni lag wochenlang ohne Besinnung und fiel dann noch in eine heftige Gehirnentzündung.

Kat hatte außer einem komplizierten Beinbruch eine innere Verletzung davongetragen; als sie transportfähig war, kam sie nach Wiesbaden in eine Klinik, aber es wurde Frühjahrs, ehe sie wieder aufstehen, und Sommer, bis sie heimkehren konnte.

Haus Barbar am Rhein war abgeschlossen und stand

leer. Am Morgen jenes Tages, an dem Liselotte die Unglücksbotschaft erhielt, war Herr von Gurbar mit Fremengard und Frau von Fechter abgereist; wenige Tage später folgten ihnen die Dienerschaft nach Westfalen.

Liselotte war zufrieden mit dieser Lösung. Frau von Fechter schrieb ihr einmal einen langen Brief, aber sie antwortete nur flüchtig. So sehr sie sich nach Nachrichten von Fremengard sehnte, hielt sie es doch für besser, alle nach dieser Seite führenden Brücken abzubrechen. Auch im folgenden Sommer, den sie, wie den Winter, auf Schirmed verbrachte, blieb Haus Gurbar leer.

Liselotte lebte sich allmählich in die Verhältnisse ihrer neuen Heimat ein.

Außer den Pflegeeltern des Dorreschen Ehepaares hatte sie eine stattliche Anzahl Schützlinge, die öfters nach Schirmed hinaufstiegen, und für die sie mit der Hingabe und Liebe eines echten Waisemütterchens sorgte. Auch nach Wesselheim kam sie im Frühjahr hinauf — gelegentlich der Einsegnung des Kreuzfusses, das die Familie Wendell an der Unglücksstelle zum Gedächtnis des Verstorbenen errichten ließ, — und bei ihrer Einkehr in die Post lernte sie den alten Schorschelohm kennen. Sie unterhielt sich lange mit ihm und mußte wohl einen besonders günstigen Eindruck auf den originellen alten Herrn machen, denn zum erstenmal in seinem Leben ließ er die Maske fallen und versprach ihr bei dem Liebeswerke, das sie plante — der Errichtung eines Versorgungsheims für invalide und altersschwache Leute des Hunsrücks und der Rheingegend —, mit Rat und Tat an die Hand zu gehen.

Merkwürdigerweise nannten die Leute sie niemals mit dem Namen ihres Mannes.

Die Frau von Schirmed hieß es. Und fast jedesmal mit einem Attribut: „die gute Frau von Schirmed...“ „Unsere liebe Frau von Schirmed...“

In den Freuden ihres stillen Lebens erholte Liselotte sich nach und nach, und mit ihrem körperlichen Wohlbefinden und ihrer äußeren Frische kehrten Lebensfreude und Frohsinn wieder bei ihr ein. Tausend kleine und große Schönheiten ihrer Umgebung, an denen sie früher achtlos vorübergegangen war, offenbarten sich ihr jetzt als eine nie versiegende Quelle reinster Freuden. Nur

zuweilen, in hellen Sommernächten, wenn der Mond seine alte Zaubervirkung auf sie übte, floß eine weiche Sehnsuchtswelle in ihre ruhige, abgeklärte Zufriedenheit. Dann stieg das Blut heiß und rot in ihre Wangen, und ihr Herz hämmerte rascher gegen die Brustwand.

Sie stand, im Sommer des Lebens. Ringsum Sonne, Blumen, warme, stille Tage und friedliche Himmelsbläue. Und sie sah nicht ungerne in die Herbsttage von denen sie den Segen und die Erquickung eines gut angelegten Daseins hoffte.

Auch der Winter, wo alles Sehnen und Hoffen unter dem Schnee des Alters ruht, fürchtete sie nicht. — Aber einen Frühling hatte sie nicht gehabt. Und dem Frühling galt ihr geheimes Sehnen...

14.

Seit zwei Jahren wohnte Caritas von Lubingen, die „berühmte“ Schriftstellerin — wie ihre Freunde sie mit Kläse, andere spöttisch und ernsthafte Leute sie mit einem gewissen galligen Dumot nannten — in Berlin. In einer feinen, stillen Tiergartenstraße hatte sie sich eine Villa gekauft und in neuester Geschmadsrichtung eingerichtet lassen.

Besonders ihr Arbeitszimmer war mit einem bemerkenswerten Aufwand von Geschmack, Phantasie und Mitteln ausgestattet; der riesige Schreibtisch stand in einem Hain von Palmen, die Marmorbänke und Statuetten repräsentierten ein durchaus nicht geringes Vermögen, und die Ueberfülle der seidnen Teppiche, orientalischer Stoffe und Vorhänge war von genialer Hand zu einem hohen Wunderwerk dekorativer Kunst arrangiert; kurz: es war alles so schön und feierlich zum Empfang der Mäusen hergerichtet, daß es als eine Geschmadslosigkeit der olympischen Herrschaften anzusehen war, wenn sie, anstatt sich in dieser wunderbaren Geisteswerkstatt häuslich niederzulassen, nach der Versicherung eines Wigboldes mit der Absicht umgingen, Frau von Lubingen demnächst wegen Verleumdung der Standesehre zuständigen Orts zu verklagen.

(Fortsetzung folgt.)





Kraut (W.): Er verwehre sich gegen den Vortwurf der Industrieindolenz. Es gebe auch Industrielle, die die Kanalprojekte für utopisch halten. Es sei unbewiesene Behauptung, wenn gesagt werde, die Eisenbahn hätte keinen Schaden, wenn der Kanal gebaut werde. Man solle die Kanalstrecke von Heilbronn bis Ehlingen lieber aus dem Spiel lassen. Wenn es sich mit den Interessen des Landes vertrage, wolle er und seine Freunde dem Kanalbau nicht hinderlich sein. Vor zwei Jahren habe Kaufmann erklärt, die Redarschiffahrt falle in den Rhein, sobald der Rhein mit Abgaben belastet werde.

Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker: Die Eisenbahnverwaltung verspreche sich freilich aus dem Bau des Kanals von Mannheim bis Heilbronn keine goldenen Berge. Aber man stelle sich hier auf den Standpunkt des allgemeinen Landesinteresses. (Beifall.) Preußen habe sich in den seitherigen Verhandlungen sehr entgegenkommend gezeigt und man habe auch keinen Grund über die anderen Staaten sich zu beschweren.

Dr. Lindemann (Soz.): Zu Beginn dieses Jahres habe man das Wunder der konservativ-liberalen Paarung erlebt, und jetzt erlebe man das Wunder der Preußenfreundschaft in Stuttgart. (Weiterkeit.) Früher sei die Volkspartei doch auch auf dem Boden gestanden, daß Büttelberg den Kanal aus eigenen Mitteln bauen könne. Als ein taktischer Fehler müsse es bezeichnet werden, wenn gestern und heute aus vollen Backen die eigene Unfähigkeit, den Kanal zu bauen, verkündet worden sei. (Sehr richtig links.)

Dr. Müllerberger (Dp.): In den Staaten, in denen rechtzeitig Kanäle gebaut worden seien, stehe man heute an der Spitze der nationalen Entwicklung. Es sei völlig unbegründet zu sagen: nur die Großindustrie würde einen Nutzen vom Kanal haben.

Kaufmann-Baltinger (Sp.): Die Volkspartei habe zu einer neuen Situation eine neue Stellung eingenommen. Vom Bauernbund sei zu sagen, daß dieser in einer verflügten Situation sich befinde, weil er noch vor kurzem in allen seinen Versammlungen gegen den Kanal gesprochen habe. Der Sozialdemokratie gegenüber sei zu bemerken, daß man mit dem Kopf nicht durch die Wand gehen könne. Das Nein der Sozialdemokratie sei auch nur aus taktischen Gründen und nur „zunächst einmal“ ausgesprochen. Man müsse Preußen gegenüber anerkennen, daß es in wirtschaftlicher Hinsicht schon viel geleistet habe. Der Regierung und dem Lande könne man nur Glück wünschen, daß sie eine so vernünftige Partei habe wie die Volkspartei. (Weiterkeit.)

Kembold-Kalen (Ztr.): Für heute sei zu einer Stellungnahme gar keine Voraussetzung vorhanden, das Zentrum stimme nicht für Kommissionsberatung des vorkommlichen Antrags. Die Regierung soll über die Verhandlungen am nächsten Dienstag dem Landtag sofort Mitteilung machen. Kaufmann und seine Freunde möchten nur dafür besorgt sein, daß sie nicht den Epitheten „Rebelparter“ erhalten. (Weiterkeit und Beifall im Zentrum.)

Dr. Hieber (Dp.): Die Verweisung des vorkommlichen Antrags an die Kommission sei angezeigt. Bei den Wasserstraßen dürfe man den richtigen Moment nicht auch wieder so verpassen, wie vor drei Jahrzehnten der Moment zur Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens verpaßt worden sei. Mit Freude sei zu konstatieren, daß durch Preußens Vorschläge die Frage der Durchführung des Kanals näher gerückt sei. In der Resolution Kaufmann scheinen nur die zwei ersten Sätze ungeeignet. Die Deutsche Partei sei der Ansicht, daß auch die Interessenten zu den Kanalkosten beigezogen werden müßten.

Minister v. Fischel: Daß Württemberg nur schwer die Mittel für den Kanal selbst aufbringen werde, sei nichts neues, weder für den Landtag, noch für das Land, noch für Preußen. Es handle sich am nächsten Dienstag nur um eine Fortsetzung der Verhandlung und nicht um eine definitive Entscheidung.

Kaufmann-Gerabronn: Die Behauptung, daß bei dem Briefmarkenabkommen der frühere Abg. Goller auf höhere Instruktion hin gehandelt habe, wie von Zentrumseite behauptet wurde, sei falsch. Außerhalb des Hauses würde er eine solche Behauptung als Verleumdung bezeichnen.

Man schreitet hierauf zur Abstimmung. Die Anträge Kaufmann und Dr. Lindemann, werden mit den Stimmen der Deutschen Partei der Volkspartei und der Sozialdemokratie an die Finanzkommission verwiesen. — Nach Genehmigung einiger weiterer Titel wird abgebrochen. — Die nächste Sitzung findet Dienstag nachm. 3 Uhr statt, mit der Tagesordnung: Rest der heutigen T.-D., Aufhebung der Wahlen in Mänsingen und der Wahl v. Gaus-Stuttgart, 1. Beratung des Gesetzentwurfs betr. Ergänzung des Polizeistrafrechts.

## Rundschau.

**Parlament und Presse.** Im „März“ veröffentlicht Friedrich Bayer (der morgen seinen 60. Geburtstag feiert) einen Artikel über Parlament und Presse in Deutschland. Darin werden beide in ihren gegenseitigen Beziehungen, wie vor allem in ihrer Einwirkung auf die Gesetzgebung und die öffentliche Meinung einer vergleichenden Betrachtung unterzogen, die in der Art, wie sie durchgeführt wird, den Beweis erbringt, daß Bayer sich nicht nur auf den Parlamentarismus, sondern auch auf das Wesen der Presse gut versteht. Das enge Zusammenwirken beider, das mehr noch für die Partei, als umgekehrt für die Presse unmittelbar fühlbar wird, bringt es naturgemäß mit sich, daß daraus auch Widerwärtigkeiten mancherlei Art erwachsen. Man braucht nur daran zu erinnern, daß die Presse, weil sie ein viel leichter funktionierender Apparat ist als das Parlament, in sehr vielen Fällen die öffentliche Meinung in irgend einer Frage bereits bestimmt oder doch wenigstens stark beeinflusst hat, noch bevor die Parteien dazu gekommen sind, ihre Stellungnahme kundzugeben, daß in anderen Fällen — und namentlich in tatsächlichen Fragen — zwischen Presse und parlamentarischer Vertretung leicht Meinungsverschiedenheiten entstehen. Bayer wirft die Frage auf, wie solche Differenzen sich vermeiden lassen und antwortet darauf: Das einfachste Mittel, alle diese Fraktionen zu ver-

meiden, ist natürlich eine Art Personalunion: man wählt die hervorragendsten und einflussreichsten Journalisten in die Parlamente, oder die Fraktionsführer übernehmen die Leitung der bedeutendsten Journale. Voraussetzung dabei ist allerdings von vornherein, daß jeder dieser Politiker sich auch für beide Formen der Tätigkeit gleich gut eignet, was nach allgemeiner Erfahrung durchaus nicht immer der Fall zu sein braucht. Vereinen sich aber beide Begabungen in einem Individuum, und werden dadurch Lücken- und reibungslose Beziehungen zwischen der Presse und der parlamentarischen Vertretung der Partei hergestellt, so können zweifellos die politischen Geschäfte des Parlaments vielfach glatter und rascher abgewickelt werden. Das Parlament wird das begrüßen und es mit in den Kauf nehmen, daß dabei mit Notwendigkeit der Einfluß der Presse sich steigern muß.

Für die Partei kann infolge dieser Nachhäufung in einer Hand allerdings eine bedenkliche Situation entstehen, aber trotzdem scheint in anderen Ländern diese weitgehende Verknüpfung der journalistischen und parlamentarischen Tätigkeit häufiger zu sein als in Deutschland. Bayer behauptet, daß den großen maßgebenden Organen bei uns fast ausnahmslos eine Vertretung innerhalb des Parlamentes fehlt.

Die Parlamente könnten berufliches Fachwissen oft so gut gebrauchen, und den Redaktionen schadet es manchmal auch nichts, wenn ein Angehöriger des Blattes in die Welt hinauskommt. Selbst in Redaktionen gebe es grüne Tische. So wie die Dinge einmal liegen, wird bei uns die laufende Verbindung zwischen Parlament und Presse weniger durch Berufsjournalisten unterhalten als durch die Berufsparlamentarier.

Das natürlichste Verhältnis zwischen Parlament und Presse sieht Bayer in wirklich parlamentarisch regierten Staaten, in welchen die Regierung in der Hand der Mehrheit ist und mit dieser wechselt. Der Politiker, der heute eine verantwortliche Stelle im Regiment einnimmt, morgen als einfacher Abgeordneter die Regierung kontrolliert, der heute um die Macht kämpft, sie morgen verteidigt, muß für Parlament wie Presse gleiches Verständnis haben. Mit Recht einmüht man in solchen Ländern der Presse so gut wie dem Parlament die Minister, und schon rein äußere Notwendigkeiten weisen beide Faktoren hier auf ein harmonisches Zusammenwirken hin. Diese Erfahrung werde man auch in Deutschland noch machen, aber das habe noch Zeit.

**Das Selbstbewußtsein fehlt!** Daß Dernburg keine Kollegen aus seiner früheren Tätigkeit in die Kolonialverwaltung zog, wurde ihm übel vermerkt. In Sonnenberg hat sogar eine stark besuchte Protestversammlung von Kaufleuten dem Leiter der Kolonialverwaltung ein Mißtrauensvotum in Form einer Resolution zum Ausdruck gebracht in der beklagt wird, daß der aus dem Handelsstande hervorgegangene Staatssekretär Dernburg die außerordentlich günstige Gelegenheit veräußert hat, der deutschen Kaufmannschaft den Platz in der Verwaltung unserer Kolonien einzuräumen, der ihr unter den heutigen Verhältnissen gebührt. Es wäre wünschenswert, wenn alle kaufmännischen Körperschaften zu dieser Angelegenheit Stellung nehmen würden. Man ist schon in der „Jugend“ in satirischer Weise darauf hingewiesen worden, daß des Kaufmanns Mangel an Selbstbewußtsein schuld ist, wenn er so zurückgedrängt wurde. Seit Mangel an Wertschätzung und an Selbstbewußtsein wird bereits durch ein weiteres Beispiel dokumentiert. Bei einer Einladung des „Deutschen Vereins für den Schutz des gewerblichen Eigentums“ zu seinem diesjährigen Kongress in Düsseldorf hat man es für nötig gefunden, um den doch gewiß wichtigen Bestrebungen des Vereins eine Folie nach außenhin zu geben, einen Ehrenausfluß zu bilden, in dem u. a. drei hohe Verwaltungsbeamte und der Divisionskommandeur figurieren, dagegen nicht etwa hervorragende Industrielle oder Gelehrte, die sich um die vom Verein vertretenen Ideen verdient gemacht hätten. Bei aller Anerkennung der Lebenswürdigkeit der Herren, die Wahl in den Ehrenausfluß anzunehmen, kann man doch im Zweifel sein, ob die Verwaltung und das Militär bei einem Kongress, dessen Tagesordnung sich in der Behandlung von Patentfragen erschöpft, absolut eine Rolle spielen müssen. Patentrechte werden einweisen wenigstens mit Kanonen und Bajonetten weder angegriffen noch verteidigt. Wenn umgekehrt auch den captains of industry bei großen Paraden usw. ex officio ein Platz auf der Ehrentribüne eingeräumt würde, wäre gegen den selbstverständlichen Austausch von Höflichkeiten natürlich nichts zu sagen. Wie die Sachen in Deutschland aber tatsächlich liegen, ist der an sich äußerlich harmlose Vorgang ein Symptom für eine Geistesrichtung, die alle Verhältnisse des menschlichen Lebens durch die Brille der Rangvorurteile betrachtet.

**Moltke und Eulenburg contra Harden.** In der vielfach besprochenen Angelegenheit wird aus Berlin berichtet: Nachdem der Justizminister ein Einschreiten im öffentlichen Interesse gegen den Herausgeber der „Zukunft“ wegen der gegen den Grafen Moltke und andere gerichteten Artikel abgelehnt hat, hat Graf Kuno Moltke die Privatklage eingereicht. In der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“ werden bekannte frühere, zum Teil schon viele Jahre zurückliegende Fälle der Entfernung einzelner hochadeliger Offiziere aus der Armee wegen krankhafter Neigungen rekapituliert und dann wird über das jetzige Einschreiten des Kaisers erzählt, daß es mit der Verabschiedung des Grafen zu Lynar begonnen habe. Dieser war Kommandeur der Leibschwadron des Regiments Garde du Corps, in das vor einiger Zeit der Kronprinz versetzt wurde. Durch beschwerdebefähigende Mannschaften habe der Kronprinz von gewissen Dingen Kenntnis erhalten und sich verpflichtet gefühlt, seinem kaiserlichen Vater Bericht zu erstatten. Die genannte Korrespondenz bestätigt, daß Männer wie Kuno Moltke und Hohenau sich nicht mit Politik beschäftigen haben.

Des weiteren wird zur Kamarilla-Affäre noch aus Berlin mitgeteilt, die Nachricht, daß Fürst Philipp zu Eulenburg gegen Maximilian Harden Strafantrag

wegen Beleidigung gestellt und die Staatsanwaltschaft diesem Antrag bereits Folge gegeben habe, sei unrichtig. Dagegen habe der Fürst bei der Staatsanwaltschaft des für Liebenberg zuständigen Landgerichts in Prenzlau Strafanzeige gegen sich selbst erstattet, um auf diese Weise eine gerichtliche Untersuchung der ganzen Angelegenheit zu veranlassen.

## Tages-Chronik.

**Berlin, 9. Juni.** Das Kaiserpaar fuhr nachmittags an Bord der Yacht „Alexandra“ zu der Ruderregatta nach Gränau. Dort wurde es mit brausenden Hurrahrufen empfangen und vom Präsidenten des Regatta-Ausschusses, Kommerzienrat Büchsenstein begrüßt. Das Kaiserpaar sah dem 2. Junior-Bierer zu, wobei der Berliner Ruderklub „Sport Borussia“ siegte. Dann fuhr die „Alexandra“ zum Start und begleitete den „Kaiser-Bierer“ um den silbernen Pokal Kaiser Friedrichs.

**Düsseldorf, 8. Juni.** Die Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft fand heute Mittag 1 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Otto zu Salm-Horstmar statt. Zum Präsidenten für die Zeit vom 1. Oktober 1907 bis 30. September 1908 wählte die Versammlung den Herzog Albrecht von Württemberg.

**Düsseldorf, 9. Juni.** Heute Nachmittag vollzog sich der Start zu der von Mitgliedern des „Rheinischen Vereins für Luftschiffahrt“ veranstalteten Ballonweitsfahrt. Der Zielpunkt ist den Beteiligten überlassen, doch ist, da Nord-Nord-West-Wind herrscht, bestimmt worden, daß die Landung vor Ueberschreitung der holländischen Grenze erfolgen muß. Es starteten 12 Ballons.

**Gotha, 8. Juni.** Auf Antrag des Staatssekretärs Dernburg leitete die Strafkammer ein Verfahren gegen acht hiesige sozialdemokratische Agitatoren wegen Beleidigung von Kolonialbeamten durch Reichstagswahlreden ein.

**Karlsruhe, 8. Juni.** Nach Mitteilungen des Staatsanwalts ist die Nachricht, daß Rechtsanwalt Hau ein Geständnis abgelegt habe, unbegründet.

**Karlsruhe, 8. Juni.** Die Freisinnige Partei in Baden wird am Sonntag, 16. Juni, in Baden-Baden ihren Parteitag abhalten.

**München, 8. Juni.** Das Ordinariat teilte nach der „Allg. Ztg.“ dem Landtagsabgeordneten Pfarrer Grandinger mit, er erhalte eine Vertretung für die Landtagssession auf seine Kosten.

**München, 8. Juni.** Der internationale Friedenskongress, der nach dem Beschluß des letzten Mailänder Kongresses dieses Jahr in München stattfinden wird vom Montag, 9., bis Samstag 14. September tagen.

**Wien, 8. Juni.** Morgen erscheint ein kaiserliches Patent, das den Reichsrat für den 17. Juni einberuft. Am 18. Juni erfolgt in der Hofburg die Verlesung der Thronrede durch den Kaiser. Die Regierung wird dem Abgeordnetenhause eine Novelle zur Geschäftsordnung vorlegen, welche die Vernehmung der Vizepräsidenten von 2 auf 4 vorschlägt. — Der deutsche internationale Verband beabsichtigt, dem Hause der Abgeordneten Dr. Steinwender als Präsidentschaftskandidaten vorzuschlagen.

**Paris, 9. Juni.** In Fourcoing veranstalteten heute 2000 Katholiken vor der Kirche eine Kundgebung, um gegen das von dem sozialistischen Bürgermeister gegen die Abhaltung von Prozessionen erlassene Verbot zu protestieren. Die Gendarmen trieben die Menge auseinander. Mehrere Personen wurden verwundet, 25 verhaftet, darunter ein Priester.

**Paris, 9. Juni.** Die Zahl der Teilnehmer an der Wingerkundgebung in Montpellier wird auf nicht weniger als 600 000 angegeben. Ueber 200 Eisenbahnzüge langten seit gestern in Montpellier an. Die Mehrzahl der Manifestanten trug jedoch zu Fuß und in Wagen daselbst ein. Die Winger marschierten nach Gemeinden geordnet in geschlossenen Lagen, an deren Spitzen Fahnen mit Aufschriften, wie z. B. „Nieder mit den Politikern“ usw. getragen wurden. Der Bischof von Montpellier gestattete, daß die Kirchen nachts geöffnet bleiben, damit daselbst den Wingern Unterkunft gewährt wird.

**Perquignan, 9. Juni.** Vor der Abfahrt zu der in Montpellier geplanten Massen-Kundgebung der Winger drangen Teilnehmer an der Fahrt in den Bahnhof ein und bewarfen die Gendarmen und Kolonialtruppen mit Steinen. Die Kolonialtruppen machten auf die Menge einen Angriff mit Säbeln und stellten nur mit Mühe die Ordnung wieder her.

**Madrid, 8. Juni.** Im neuen Staat werden Unterricht und Bauen stufenmütterlich behandelt, dagegen ist die ganze Fürsorge auf die Marine konzentriert, für die nicht nur 13 Millionen Mehrausgaben, sondern auch die Ermächtigung verlangt wird, 175 Millionen 3/4 prozentiger Schuldscheine in den nächsten acht Jahren für Neubauten in den spanischen Arsenalen auszugeben.

**Petersburg, 8. Juni.** Der Kaiser genehmigte den Beschluß des Ministerrats betreffend die Erteilung der Konzession zum Bau einer Eisenbahn von der Station Ransk bis zur Behringstraße mit dem Bau eines unterirdischen Tunnels nach Amerika.

**Chicago, 8. Juni.** Ein Wirbelsturm ging über Teile von Indiana, Illinois und Kentucky hinweg und verursachte viele Verluste an Menschenleben, sowie großen Schaden an Eigentum. Bei einem Wolkenschub in Greensburg (Indiana) wurden 15 Personen getötet.

**San Francisco, 8. Juni.** Missionare, die von den Karolineninseln hier eingetroffen sind, erzählen, durch den Taifun, der am 30. April die Oerikgruppe vollständig verwüstete, seien 275 Menschen ums Leben gekommen und 1500 obdachlos geworden. Die deutschen Behörden lieferten den notleidenden Eingeborenen Nahrungsmittel.

**Louisville, 10. Juni.** Bei dem Wolkenschub in Gradyville sind 10 Personen umgekommen. Der Sturm setzte gestern Abend um 10 Uhr ein. Der Wolkenschub ist in einen reißenden Strom verwandelt worden und ist nach Mitternacht über seine Ufer getreten. Die meisten Häuser von Gradyville sind weggewaschen. 21 Personen werden vermisst.

Auf dem Plage vor dem Augsburgertor in Neu-Ulm, auf dem seit Jahren das Volksfest abgehalten wird, wurde beim Aufrichten eines Bierzeltes ein Stellett



bloßgelegt, das 1/2 Meter unter der Erdoberfläche lag. Man vermutet ein Verbrechen und glaubt, daß die Leiche entweder von auswärts hierher verbracht und verscharrt oder das Verbrechen bei Gelegenheit eines Volksfestes begangen wurde, da hiebei allerlei fahrendes Volk sich hier aufhält.

In Nürnberg tötete der Bankbeamte Fehlhauer der sich verspekuliert hat, seine Frau und seinen jährigen Sohn.

In Oberwesel ist ein junger Mann wegen des Verdachtes der Brandstiftung verhaftet worden; er wird beschuldigt, absichtlich das große Brandunglück verursacht zu haben.

In der Fruchtstraße in Berlin tötete ein Arbeiter namens Schelph eine Frau und verletzte 3 Personen. — In der Wilhelmstraße wurde ein Arbeiter von einem Automobil überfahren und getötet. Der Lenker des Autos fuhr weiter und konnte noch nicht festgestellt werden.

Eine dreizehnköpfige Räuberbande überfiel das Gemeindefaß in Pischelkai (Rußland) tötete den Wächter und raubte 4000 Rubel sowie viele Wertgegenstände. Der Gemeindevorsteher wurde schwer verletzt. — Ein Warschauer Kaufmann fiel in Biarki (Rußland) Räubern zum Opfer, die ihn töteten und 15 000 Rubel raubten.

Aus San Francisco wird gemeldet: Ein Missionar, welcher auf dem Dampfer „Coptic“ hier eingetroffen ist, berichtet nachstehende Einzelheiten über den Laifun und die Futuwellen, welche in der letzten Hälfte des Monats März die Karolinen-Inseln heimsuchte und die Oleai-Inselgruppe verwüstete. Die Futuwellen überschwemmte das Land und begrub es unter einer Decke von Sand, der vom Grunde des Meeres emporgehoben war. 1500 Menschen verloren ihre Heimstätten. Auf einer einzigen Insel ertranken 250 Personen. Der Sturm dauerte 3 Tage. Alle Bäume und Sträucher wurden entwurzelt oder im Sande begraben, wo die Futuwellen über das Land ging. Hunderte retteten sich durch Schwimmen, bis das Wasser zurückwich. Die deutschen Behörden sandten einen Dampfer mit Vorräten zur Ernährung der Eingeborenen, bis diese selbst wieder ernten können.

### Serkomer-Fahrt.

Lindau (Bodensee), 8. Juni. In der Zeit von 6 1/4 bis 8 1/4 Uhr vormittags starteten alle 132 Wagen, die gestern Abend hier eingetroffen waren.

Kempten, 8. Juni. Um 11 Uhr vormittags waren 130 Wagen durch. Zwischen Nid und Kempten verfuhrte ein Oberleitungswagen dem außer Konkurrenz mitfahrenden Wagen Nr. 41 vorzufahren. Der Wagen der Oberleitung geriet dabei über den Straßenrand und stürzte um. Von den Insassen wurden Artilleriehauptmann Murnann-München, Generalsekretär des bayerischen Automobilklubs, erheblich verletzt und ins Kempter Spital verbracht. Der Chauffeur und ein französischer Redakteur sind angeblich leicht verletzt.

München, 8. Juni. Die Fahrt von Lindau zum Forstrieder Park verlief bei schönem Wetter und steubefreien Straßen. Die Naturpracht des Hochgebirgs bei Immenstadt, Kempten und Füssen kam zur besten Geltung. Im allgemeinen nahm die Fahrt einen guten Verlauf. Zwei Opelwagen verunglückten zwischen Füssen und Peißenberg, einer davon erlitt einen Bruch der Steuerung. Der Wagen geriet in einen Straßengraben, brach einen Baum am Wegrand ab und überschlug sich. Faß blieb völlig unversehrt. Sein Chauffeur erlitt eine Beschädigung an der Schulter. Der Kontrolleur Rechtspraktikant Ludwig Gröber, kam mit zerschundenem Gesicht davon. Ein Glitz war es, daß alle drei Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden, bevor er sich überschlug, sonst hätte das 25 Zentner schwere Automobil alle drei erschlagen. Der Hirschberg zwischen Weilheim und Starnberg bereitete manchem Wagen Schwierigkeiten. Schon von 12 Uhr ab sammelten sich am Forstrieder Park die Wagen zum Flachrennen. Die ersten sechs am Start waren Ladenburg, Jessurun, Pöge, Mathis, Engler-Frankfurt und Weingand-Düsseldorf.

München, 8. Juni. Die Schnelligkeits-Konkurrenz im Forstrieder Park war von herrlichem Wetter begünstigt; die Beteiligung des Publikums war entsprechend stark. Als erster kam kurz nach 2 Uhr Edgar Ladenburg-München mit seinem Mercedes 9, am Ziel an. Hierauf trafen in ununterbrochener Reihenfolge ein: Jessurun-Hamburg auf Opel (48 Punkte); der vorjährige Sieger Willy Pöge-Chemnitz auf Mercedes (104 1/2 Punkte); E. C. Mathis-Strasbourg auf Fiat; Heinrich Opel-Rüsselsheim a. M., Fahrer Engler-Frankfurt a. M. (44 1/2 Punkte); Hermann Weingand-Düsseldorf auf Mercedes (59 1/2 Punkte).

Aus Dresden wird in Bezug auf die Veranstaltung noch geschrieben: In jenen sächsischen Bezirken, die von der Serkomer-Fahrt berührt wurden, macht sich ein starker Unwille über derartige Veranstaltungen auf den öffentlichen Verkehrsstraßen bemerkbar. Man weist den Fahrern vor, daß sie sich nicht an die vorgegebenen Bestimmungen gehalten haben, nach denen nur 40 Kilometer die Stunde gefahren werden sollten. Ein Mitfahrender berichtet in einem Chemnitzer Blatte, daß die Geschwindigkeit zeitweise 85 Kilometer in der Stunde gesteigert sei und nach anderen Berichten soll selbst ein Wagen der Oberleitung (Nr. 9 der Startliste) im Durchschnitt nicht 30, sondern 54 und an einzelnen glatten Strecken selbst 70 bis 80 Kilometer gefahren sein. Man führt die Unglücksfälle des ersten Tages auf dieses unvorschriftsmäßige Fahrtempo zurück, ob mit Recht, wird wohl noch untersucht werden. An der Sache selbst läßt sich ja nichts mehr ändern, aber wir glauben schwerlich, daß die sächsischen Behörden zum zweitenmal eine derartige Fahrt gestalten dürften, ohne mit der öffentlichen Meinung in starken Widerspruch zu geraten.

### Aus Württemberg.

Sommerfest der Volkspartei. Das Sommerfest der Volkspartei, welches heuer in Murrhardt gehalten werden soll, ist auf Sonntag, den 7. Juli, verschoben worden.

Die Finanzkommission der Zweiten Kammer nahm am Samstag die zweite Lesung des Kultetats vor und beauftragte die Beschlässe erster Lesung. Sodann

wurde die Beratung des Staatskapitels 124 (Einkommensteuer) beendet. Im Einverständnis mit dem Staatsminister der Finanzen Dr. v. Jeyer wurde einstimmig beschlossen, die ordentlichen Steueransätze für das Jahr 1907 von 17,2 auf 17,6 Millionen und für das Jahr 1908 von 17,65 auf 18 Millionen zu erhöhen. Hieran schloß sich die zweite Lesung des Steueretats an, wobei die Beschlässe erster Lesung genehmigt wurden.

Ständische Bibliothek. Welch reichhaltige Schätze die Bibliothek der Landstände in sich birgt, das zeigt ein Blick in den soeben in der Hofbuchdruckerei zu Guttenberg (Klett und Hartmann) erschienenen dieleibigen Katalog. Er umfaßt nach dem Bestand vom 1. April 1907 nicht weniger als rund 27 000 Buchbinderbände. Die ersten Spuren einer ständischen Bücherei gehen zurück bis auf die allerersten Anfänge einer ununterbrochenen Landesvertretung, auf die ständigen landwirtschaftlichen Ausschüsse; doch ist aus dieser interessanten Zeit direkt nichts mehr übrig. Der erste handschriftliche Katalog wurde im Jahre 1650 hergestellt. Es waren damals kümmerliche Bücherreste, die die Bewältigung des 30jährigen Krieges übrig gelassen haben; von juristischen Büchern z. B. nur drei Nummern. Der erste gedruckte Katalog ist dann im Jahre 1847, der zweite 1861 erschienen; seither sind nur Nachträge ausgegeben worden. Umso wertvoller ist nun die jetzige, nach den besten bibliographischen Arbeitsgrundsätzen durchgeführte Arbeit, durch die sich der ständische Archivar, Oberregierungsrat Dr. Adam verdient gemacht hat.

Der württ. Journalisten- und Schriftstellerverein hielt am Sonntag seine 4. Landesversammlung in Ludwigsburg ab. Als Vertreter des Ministeriums des Inneren war Reg.-Dir. v. Scheuerlen, als Vertreter des Justizministeriums Kanzleidirektor Röder, für das Kultusministerium Min.-Rat Dr. Marquardt und für die Stadt Ludwigsburg deren Oberbürgermeister Dr. Hartenstein anwesend. Die Verhandlungen wurden nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Redakteur Ad. Heller (Schw. Merkur) mit einer Ehrung des Dichters und Aesthetikers Friedr. Th. Vischer eingeleitet, dessen hundertjähriger Geburtstag am 30. ds. Mts. gefeiert werden wird. Redakteur Dr. Kläiber hatte die Gedekede übernommen, worin er ein lebensvolles Bild des Aesthetikers und Dichters entwarf. Alsdann entbot Min.-Rat Scheuerlen der Versammlung die herzlichen Glückwünsche für ihre Tagung; eine weitere Begrüßungsrede hielt Oberbürgermeister Dr. Hartenstein. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Referat von Redakteur Kemper, über Gerichtsberichterstattung, woran sich ein Korreferat von Rechtsanwalt Ludwig Schloß. Den Leitfäden der beiden Referenten wurde von der Versammlung im wesentlichen zugestimmt. Es wird hierin die Notwendigkeit und die Bedeutung der Gerichtsberichterstattung hervorgehoben und einzelnen Gesichtspunkten, welche für die Gerichtsberichterstattung besonders in Betracht kommen, Ausdruck gegeben. — Nach dem Jahresbericht des Vorsitzenden umfaßt der Verein nunmehr 96 ordentliche und 15 außerordentliche Mitglieder; 50 Zeitungen und Zeitschriften des Landes sind im Verein vertreten. — An die geschäftlichen Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mittagmahl, wobei eine Reihe von Trinksprüchen ausgebracht wurden. Am Nachmittag fand sodann ein Ausflug auf den Hohenasperg und daran anschließend eine gesellige Unterhaltung statt. — Im nächsten Jahr wird die Landesversammlung in Göppingen tagen; in Vorschlag gebracht waren außerdem Neutlingen und Tübingen.

Verbandstag der Friseur. Der 5. Verbandstag des Landesverbands der Friseur Württembergs fand am Sonntag in Stuttgart unter zahlreicher Beteiligung in der Lieberhalle statt. Als Vertreter des Ministeriums des Inneren und der Zentralstelle für Gewerbe und Handel war Professor Dr. Zwiefels erschienen. Auch der Vorsitzende des bayerischen Landesverbands wohnte den Verhandlungen an. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erläuterte der Verbandsvorsitzende Wolf den Tätigkeitsbericht. Nach demselben hat der Mitgliederstand erfreulicherweise zugenommen, er beträgt 781 gegen 639 im Vorjahr. Da die Zentralstelle für Gewerbe und Handel einfachere Vorschriften für die Meisterprüfungen wünscht, wurde der Verbandsausschuß beauftragt, Vorschläge zu machen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Einteilung des Verbands in Unterverbände. Es wurde schließlich ein Antrag angenommen, wonach der Landesverband in Kreisverbände eingeteilt werden soll. Ein Antrag der Vereinigung Neutlingen betr. Angliederung des Arbeitsnachweisbureaus des Landesverbands an das Stuttgarter Städtische Arbeitsamt wurde abgelehnt. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen interne Verbandsangelegenheiten. Als Ort des nächsten Verbandstags wurde Heidenheim bestimmt.

Stuttgart, 8. Juli. In den deutschen Münzstätten sind im Monat Mai d. J. für 2 008 800 M. Doppelkronen und für 140 000 M. Kronen an Privatprägung, außerdem an Silbermünzen für 11 300 250 M. Zweimarkstücke, an Nickelmünzen für 350 137,30 M. Zehnpennigstücke und für 308 851,95 M. Fünfpennigstücke, an Kupfermünzen für 28 980,28 M. Zweipennigstücke und für 5500 M. Einpennigstücke ausgeprägt worden.

Stuttgart, 8. Juni. Der Stuttgarter Liberale Verein bereitet für Sonntag den 16. Juni einen Familienausflug nach Urach vor, in den Bezirk seines ersten Vorsitzenden Dr. Bauer, des Landtagsabgeordneten für Urach. Auf der Hochwiefe über dem Uracher Wasserfall wird Abg. Dr. Bauer eine politische Ansprache halten. Außer dem Stuttgarter Liberalen Verein werden sich andere Liberale Vereine des württembergischen Landesverbandes an dieser Zusammenkunft beteiligen.

Stuttgart, 8. Juni. Auf der Mannheimer Jubiläumsausstellung haben sich die Stuttgarter Gärtner bei der Sommerpflanzung in sehr hervorragender Weise beteiligt. Der Friedrichsplatz, der Mittelpunkt der Ausstellung, wurde von den Firmen Wilhelm Pfizer, Wilh. Bofinger, G. Ernst, G. Pils, sämtlich in Stuttgart, C. Faß und R. Euplin in Feuerbach mit etwa 20 000 Pflan-

zen, die in Wagenladungen dorthin befördert wurden, angepflanzt. Karl Haubmann-Stuttgart hat am gleichen Platz 100 der schönsten Lorbeerbäume aufgestellt. In den Augustaanlagen befindet sich nochmals Wilh. Pfizer mit einer großen Anzahl von mit Sommerblumen besetzten Booten. G. Ernst hat einen der von Professor Länger-Karlsruhe entworfenen Sondergärten angepflanzt. Gartendirektor Gaucher-Stuttgart hat eine ganz hervorragende Leistung auf dem Gebiet der Fernobstbaumzucht gebracht, wie solche in Deutschland noch nie gezeigt wurde.

Mün., 8. Juni. Präsident v. Mosthaf war gestern hier und besichtigte die Ausstellung der Frauenarbeitschule und die gewerbliche Wanderausstellung im Kornhaus. In letzterer wird seit heute ein autogenes Schweißverfahren durch das Acetylenwerk Heilbronn vorgeführt. Für Metallhandwerker ist dieses Verfahren von hohem Interesse.

Sonntag Vormittag verlor ein Radfahrer, welcher mit seinem Fahrrad ohne Bremsvorrichtung die Panoramastrasse in Stuttgart abwärts fuhr, die Leitung über sein Rad. Er wurde Ecke der Sattler- und Seefstraße auf das Trottoir geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen. — Am Samstagabend ist es gelungen, die Mutter des am 30. Mai bei Untertürkheim aus dem Kanal geländeten, durch Erdroffnung getöteten Kindes in einem 19 Jahre alten Stuttgarter Dienstmädchen zu ermitteln und festzunehmen. Sie ist geständig, daß sie das Kind unmittelbar nach der Geburt getötet hat. Ihr Geliebter, ein gleich alter Kaufmann, der die Leiche auf seinem Fahrrad fortgeschafft und bei Weil in den Neckar geworfen hat, ist gleichfalls festgenommen.

Bei Grabarbeiten für einen Neubau in Gabilenberg (Stuttgart) stieß man auf einen gewaltigen, über 2 1/2 Meter langen wohl erhaltenen Stoßzahn von Elephas primigenius. Der Fund erregt deshalb besonderes Interesse, weil er im Gehängicht und nicht wie sonst in Längsschnitt 5 Meter unter der Erdoberfläche und nur 30 Zentimeter über den darunter anstehenden grünlichen Mergeln des Gipskeupers lag. Nach seiner Präparierung dürfte er eine Fierbe der vaterländischen Sammlung des Naturalienkabinetts bilden.

Am Samstag erkrankt in Ehlingen beim Baden im Neckar oberhalb des Wasserhauses der 21jährige Kaufmann Robert Hölle, der in der Firma Guggenheimer tätig war. Der Verunglückte ist aus Ehlingen.

Einen guten Kauf machte die Frau des Kohlenführers Duenzer in Mergentheim. Sie erstand bei einem Nachlasse einen Rod um ein paar Mark und fand in demselben zu Hause wohlversteckt 75 M. vor. Nach Anzeige beim Bezirksnotariat wurde ihr zu ihrer Freude bedeutet, daß das Geld ihr Eigentum sei.

### Gerihtsaaal.

Karlsruhe, 8. Juni. Der Zusammenbruch des Konsumvereins Karlsruhe und Umgebung, eine sozialdemokratische Gründung, der im Juli v. J. großes Aufsehen machte, hatte noch ein Nachspiel vor der Strafkammer. Gegen den kaufmännischen Geschäftsführer Kaufmann Otto Stöber aus Ottenau war wegen Vergehen gegen das Genossenschaftsgesetz und wegen Konkursvergehen das Verfahren eingeleitet worden. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis, das Gericht sprach Stöber von der Anklage wegen Vergehen gegen das Genossenschaftsgesetz frei, verurteilte ihn aber wegen Konkursvergehen zu drei Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

### Junß und Wissenschaft.

Karlsruhe, 8. Juni. „Der Caesar“, ein Einakter von Otto Manz, in dem ein höfischer Konflikt zwischen einem Kaiser, Liberius oder Nero, und dessen philosophischem Freund tragisch endet, wurde im Hoftheater beifällig aufgenommen.

Neuruppin, 8. Juni. Ein Denkmal für den Dichter und brandenburgischen Schilder Theodor Fontane wurde heute in seinem Geburtsort, dem märkischen Städtchen Neuruppin enthüllt. Durch die Teilnahme des Landdirektors v. Manteuffel, der die Sammlung für das Denkmal geleitet hatte, und durch die Anwesenheit des Oberpräsidenten ferner durch die Beteiligung des Städtchens und den zahlreichen Besuch aus Berlin bekam die Feier ein offiziellen Anstrich.

### Seiteres.

— Der neue Plutarch. „Ob sich hier jetzt viel ändern wird?“ fragte der Interviewer, der in Korfu Heinrich Heine aufgesucht hatte. „hm,“ schmunzelte der Dichter, „bist! a steinerne Gesellschaft werd' ich schon kriegen.“

— Er hilft sich. Aus einer Schweizer Schule erzählt man der „Egl. Adsch.“: „Der Lehrer schreibt an die Tafel: „Mann — Weib — Weib“ und befiehlt, mit diesen Worten einen Satz zu bilden. Allgemeines Kopfzerbrechen. Endlich aber hebt ein kleines „Biebl!“ den Finger in die Höhe und zeigt in freudiger Erregung die Frucht tiefen Nachdenkens: „Der Mann versucht sein Weib.“

### Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 8. Juni. Die Akt.-Ges. Stuttgarter Immobilien- und Baugesellschaft beabsichtigt eine neue Erweiterung. Auf den 4. Juli wird eine außerordentliche Generalversammlung einberufen behufs Beschlußfassung über den Erwerb von Aktien der Sächsischen Porzellanwerke in Mühlhausen bis zum Betrag von 1 Million Mark.

Ehlingen, 8. Juni. Auf dem heutigen Riesenmarkt standen 15 Rorde zum Verkauf. Preis 26—30 Bg. per Pfund.

Mannheim, 8. Juni. Die Generalversammlung der Mannheimer Lagerhausgesellschaft genehmigte die Verwendung des 108,238 M. betragenden Ueberflusses zu Abschreibungen. Eine Dividende wird nicht verteilt. Im Vorjahr wurde aus dem nach 187823 M. Abschreibungen erzielten Reingewinn eine Dividende von 5% verteilt. Die Verwaltung stellte mit, daß die bisherige Entwicklung des neuen Geschäftsjahrs zu besseren Erwartungen berechtigt.

Aus Oberbaden, 8. Juni. In den Kiebschlingen (Rut Donauerschlingen) haben Kanarier eine Schweißschlichterei-Gesellschaft gegründet. Das Schweißschlichterwerk wird zu Bg. das Bg. verkauft und kommt bereits in größeren Mengen zum Versand.



[Königl. Kurtheater.] „Hofkunst“, welches letzten Sonntag gegeben wurde, behandelt in humorvoller, satirischer Weise das Leben am Hofe eines kleinen Fürsten. Dieses schöne Lustspiel wurde wieder recht dankbar und freudig aufgenommen. Die Gesamtvorstellung war aber auch in allen Rollen eine so tadellose, daß die hochgespanntesten, verwöhntesten Ansprüche befriedigt worden sein dürften. Namentlich seien zwei Rollen erwähnt, Kammerherr v. Roden und Wily v. Hohenstein. Erstere spielte Herr Hille mit einer geradezu unübertrefflichen Satire, letztere große Partie zeigte uns Frl. Stehle, welche wir noch in bester Erinnerung haben, in einer ihrer Stanzrollen. Hier konnten wir ihr künstlerisches Talent bewundern und wahrhaft, sie hat unsere Erwartungen mehr als gerechtfertigt. Durch ihr einfaches, natürliches, allerliebste Wesen und Spiel, mit dem sich aber doch vollendete Kunst paart, hat sie sich die Herzen mit einem Schlage erobert. Wir möchten diese prächtige Vorstellung allen Theaterfreunden aufs wärmste empfehlen, sie werden solche gewiß hochbefriedigt genießen. Sch.

[Aturnen des Turnvereins.] Ein ungewöhnlich schöner Sommerstag ist der letzte Sonntag zu nennen. Im Vereinslokal zum „Bad Hof“ versammelte sich der hiesige Turnverein mit seinen aktiven Mitgliedern und Jünglingen nachmittags 2 Uhr um hinauszugehen in die Stätte seines Wirkens. Pünktlich zum festgesetzten Zeitpunkt traten die Jünger Jahns in Turntracht geteilt auf Kommando ihres Führers des sich sehr bemühen den Turnwartes Herrn Josef Eitel vor die Front. Der Musikklang der an der Spitze stehenden Feuerwehrkapelle verkündete den Anmarsch. Unter klingendem Spiel und im flotten Marschtempo ging es durch die Straßen der Stadt und zuletzt die Kochstraße entlang, wo sich ausgangs derselben auf geräumigem Terrain der schon von Weitem winkende Bau der Turnhalle erhebt. Das Innere derselben verläuft in ausgedehntem schön hergerichteten, saalähnlichem Räume, umfäumt von hochtrонenden Gallerien zu 2 1/2-

ständiger Übung, die die Einleitung des Turnen im Freien bedeutet, traten 21 Mann an. Die Ausführung der einzelnen Übungsarten ist hinsichtlich der Mitwirkung meist junger Kräfte als zufriedenstellend zu bezeichnen und läßt vielversprechendes voraussetzen. Eine Ruhepause und ein hernach folgendes Tanzkränzchen mit Gesangsvorträgen unter der bewährten Leitung des Herrn Musikdirektors Wilhelm Wörner schloß den Tag des Aturnens.

### Zur Berufs- und Betriebszählung am 12. Juni 1907.

Das R. Statistische Landesamt veröffentlicht in der neuesten Nummer 7 seiner „Mitteilungen“ welche dem Staatsanzeiger vom 27. Mai beiliegt, einen längeren Artikel über diese große, im ganzen Deutschen Reich zu veranstaltende Zählung.

Wir heben daraus folgendes hervor, was für die **Haushaltungsvorstände**, welche die Listen auszufüllen haben, von unmittelbarem Interesse ist.

1. Jeder **Familienvater** oder sonstige Haushaltungsvorstand erhält durch den Zähler schon vor dem Zähltag eine **Haushaltungsliste**, in welche alle vom 11. bis 12. Juni 1907 in seinem Haushalt übernachtenden Personen u. A. nach **Geschlecht, Geburtsort, Familienstand, Religion, Hauptberuf und unter Umständen Nebenberuf** einzutragen sind; außerdem sind für **Versicherte** der reichsgesetzlichen **Invalidentversicherung**, für **Invalidentrentner** und **Unfallrentner**, für **Witwen** und **Waisenkinder** und **Halbwaisen** die genau vorgeschriebenen Fragen zu beantworten. Etwa am Zähltag **vorübergehend abwesende** Personen und Familien sind unten in der Liste einzutragen.

2. Wer ein **Stück Land** bewirtschaftet, also als Bauer,

Weingärtner, aber auch, wer ohne Landwirt zu sein, z. B. einen Gemüsegarten, Obstgarten selbst bewirtschaftet, hat eine **Land- und Forstwirtschaftskarte** auszufüllen, die ihm der Zähler ausshändig wird, und auf welcher alle Fragen deutlich angegeben sind, welche zu beantworten sind.

3. Wer ein **Gewerbe** treibt, einerlei ob Handwerk, Handel, Gastwirtschaft u. s. w., hat für jedes betriebene Gewerbe entweder eine **Gewerbestkarte** oder einen **Gewerbebogen** auszufüllen. Die **Gewerbestkarte** ist für kleine Betriebe mit nicht über 3 beschäftigten Personen und ohne eigene Motoren (Dampfmaschinen u. s. w.) bestimmt, während der **Gewerbebogen** von größeren Gewerbebetriebsinhabern und solchen, welche motorische Kräfte haben, auszufüllen ist.

Auch auf diesen zwei Formularen sind die Fragen möglichst einfach und klar gehalten, so daß jeder Gewerbetreibende sofort bei nur einmaligem aufmerksamen Durchlesen deutlich erkennen kann, was für seinen Betrieb jeweils zutrifft und also anzugeben ist.

Wem die kleine Mühe zuviel erscheinen will, der mag bedenken, daß gleichzeitig im ganzen Reiche jedermann dieser Mühe im Interesse des Ganzen sich unterziehen wird und daß sogar die unterwegs befindlichen Schiffe, Wohnwagen u. s. w. erfasst werden müssen, um wieder einmal ein zutreffendes Bild von Handel und Wandel im deutschen Volke zu erhalten.

Wir wünschen den Herren Zählern den nötigen **Erfurt**, aber auch **Humor**, im Zweifelsfall wird ihnen auch **Geduld** vonnöten sein. Dann wird die Zählung auch in unserer Gemeinde glatt vorüber gehen und, was das wichtigste ist, so pünktlich ausfallen, daß die nachträglichen, für die Gemeindebehörden so zeitraubenden Ergänzungen u. s. w. möglichst vermieden werden.

### Amtliche Kurlliste der am 8. Juni angemeldeten Fremden.

**In den Gasthöfen:**  
**Kgl. Badhotel.**  
 de Kernoel, Madame mit Bedienung Paris  
 Noofer, Mme. Consul Zürich  
 Sauber, Hr. Robert London  
 Rühle, Hr. G., stud. phil. Freiburg

**Hotel Belle vue.**  
 Propuch, Hr. Robert Frankfurt a. M.

**Pension Belvedere.**  
 Platt, Hr. S., Rentier mit Frau Sem. Glücksburg, Schlesw. Holst.

**Hotel Schmid z. gold. Lohsen.**  
 Pape, Hr. Richard mit Frau Sem. Berlin

**Schwarzwalddhotel.**  
 Rath, Hr. Bruno, Rfm. Hamburg  
 Thiemann, Hr. Ad. Rfm. "

**Gasth. z. Eisenbahn.**  
 Gerth, Hr. J., Lehrer a. D. Rassel  
 Kleinbach, Hr. August, Rfm. Hersbruck b. Nürnberg

**Hotel Klumpp.**  
 Wedels, Hr. S. mit Frau Sem. u. Bed. Hamburg

**Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.**  
 Mahrholz, Frau Stabsarzt Berlin  
 Dimmler, Hr. mit Frau Sem. Liverpool  
 Mann, Hr. Fabrikant Waldshut

**Hotel Mainz.**  
 Feid, Hr. Ludwig, Rfm. Ludwigshafen  
 Schloß, Hr. Franz, Rfm. "

**Hotel Post.**  
 Balde, Hr. Christian, Rfm. Elberfeld  
 Eichenburg, Hr. Dr. Staatsanwalt mit Frau Sem. Lübeck

**Gasth. z. gold. Hof.**  
 Siegel, Hr. Albert, Privatier u. S. A.  
 Niagara Falls

**Hotel Russischer Hof.**  
 von Aröcher, Hr. Rittmeister Ludwigslust

**Hotel Schmid z. gold. Lohsen.**  
 Pape, Hr. Richard mit Frau Sem. Berlin

**Schwarzwalddhotel.**  
 Rath, Hr. Bruno, Rfm. Hamburg  
 Thiemann, Hr. Ad. Rfm. "

**Gasth. zur Silberburg.**  
 Bach, Hr. Heinrich Mannheim  
 Restauration **Touffaint.**  
 Kopp, Hr. Gottfried, Werkführer Schramberg

**In den Privatwohnungen:**  
**Villa Böhner.**  
 Brooks, Mr. und Mrs. James W. St. Leonards ou Sea Engl  
 Hejnen, Frau mit 2 Haag Holland

**Villa Eberle.**  
 Dehle, Frau Marie Stuttgart

**Geschwister Fuchs.**  
 Kling, Hr. Ludwig Neckarelz  
 Richardson, Hr. A. R. "

**Witwe Gänther.** Hauptstr. 107.  
 Breitling, Hr. G. Geddingen  
 Schwein, Frau R. Neubronn D.A. Aalen

**Villa Gaußmann.**  
 Sämann, Hr. Hugo, Direktor mit Frau Sem. und 2 Kinder Choindey (Kanton Bern)  
 Postmeister **Hermann.**  
 Jordan, Hr. Alexander, Rfm. und Bruder Hamburg

**Villa Hohenzollern.**  
 Rapp, Frl. Malvine Mainhardi

**Gärtner Holz.**  
 Lauterwasser, Hr. Christof, Stuttgart  
 Merk, Hr. Albert Wasseralfingen

**Hr. Kammerer.** Oldenburgstr. 53.  
 Herrmann, Hr. Louis, Redakteur mit Frau Sem. Berlin

**G. Knödler.** Eiberg 126.  
 Schöllhorn, Hr. Brauereibes. Friedrichshafen

**Karl Kull.** Villa Frieda.  
 Laile, Hr. Ernst, Rfm. Straßburg  
 Wagenwärter **Lackner.**  
 Weinstein, Hr. Jakob, Stationsdiener Horb  
 Hofkonditor **Lindenberger.**  
 Feichtinger, Hr. Adolf, Rfm. Augsburg

**Villa Linder.**  
 Winterwerber, Frl. A. Mannheim  
 Dehnitz, Hr. Rudolf, Kaiserl. Oberstfor Berlin

**Villa Mathilde.**  
 Königsfest, Frau Staatsrat Riga  
 Königsfest, Hr. Wilhelm  
 Lohse, Hr. Scheimer Justizrat mit Frau Sem. Warendorf  
 Willebrand, Frau Amtsgerichtsrat Karlsruhe  
 Schmidt, Frau Landgerichtsrat Karlsruhe

**Villa Mon Repos.**  
 Stoppel, Frau Ottilie, Privatier Altona  
 Stoppel, Frl. "

**Villa Monte bello.**  
 Hendrichs, Hr. Solingen

Jürgens, Hr. Direktor Hamburg  
 Mauremstr **Mössinger.**  
 Kallenberger, Frau Sofie Witwe Ludwigsburg

**Park-Villa.**  
 Köpp, Hr. W., R. m. Fr. G. Charlottenburg

**Villa Pauline.**  
 von Puttkamer, Frau geb. von Thielau, Hptm. W. Schöneberg b. Berlin  
 von Kising, Frau geb. von Thielau, Hauptmannswitwe Plantenburg  
 Adler, Hr. Franz Josef Priv. Oberstaußen Glauner, Frau, Kaufm. m. S. Freudenstadt  
 Groß, Frl. Clara Smänd  
 " " Berta  
 " " Maria  
**Hr. Pfau We.** Olgastr. 20  
 Bogelsong, Hr. Dr. Sanitätsrat m. Fr. G. Frankfurt a. M.  
 Schreinermeister **Pfau**  
 Weiner, Hr. Adolf Kaufm. Alsey (Hessen)  
 Witwe **Pfau**, Rathausgasse 61  
 Mulbau, Hr. Leo, Gouv. Sekretär Berlin  
**Luise Schill**  
 Wägener, Hr. C., Sparassiebuchh. Stuttgart  
**Hr. Schmid**, König-Karlstr. 71  
 Dampmolf, Hr. Rudolf Konful Hannover  
 Frl. M. "

**Villa Treiber**  
 Bachmann, Fr. Villa, Rentiere Hamburg  
 Möser, Hr. m. Fr. Sem. Blasewitz  
 Rödinger Hr. Gutsbesitzer Bobitz i. Medl.  
 Adler, Hr. Kaufmann **Treiber** Hamburg  
 Schwendy, Fr. Therese Berlin  
**Villa Weizsäcker**  
 Pape, Hr. Rich. Fabr. m. Fr. Sem. Berlin

Zahl der Fremden 2630.

### Schuhwaren-Geschäft

**Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117**  
 empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Füllfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigt.

**Neu eingetroffen:**  
**Große Posten**  
**wollene Jaguar-**  
 und  
**Kamelhaar-Bettdecken**  
 in allen Preislagen.  
**Ph. Bosch.**  
 Wildbad. Telefon 32.

**Geschwister Freund**  
 empfehlen in großer Auswahl:  
**Taschentücher, Schürzen**  
 für Damen und Kinder  
**Spitzkragen, Unterröcken,**  
**Blusen, Kostümröcken, Korsetten**  
**Handschuhe.**

### Turnverein Wildbad.

Heute Dienstag abends 8 Uhr  
**Turnstunde**  
 Zahlreiches Erscheinen erwartet  
 dringend Der Turnwart.

**Gemüse-Conserven**  
 Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 35 Pfg.  
 " 4 Pfd.-Dose 65 Pfg.  
 Erbsen 2 Pfd.-Dose 70 Pfg.

**Früchten-Conserven**  
 Mirabellen 2 Pfd.-Dose 90 Pfg.  
 Kirichen 2 Pfd.-Dose 90 Pfg.  
 Zwetschgen 2 Pfd.-Dose 90 Pfg.  
 Reineclauden 2 Pfd.-Dose 1 Mark,  
 u. s. w.  
 empfiehlt auch in 1 Pfd. Dosen in nur guter Ware.  
**Herm. Kuhn.**

### Konzert-Programm des Kurorchesters

Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.

**Dienstag, 11. Juni, 8 1/2—9 1/2 Uhr abends**  
 (Trinkhalle)

- 1) Militärmarsch op. 51 Nr. 1 von Frz. Schubert
- 2) Ouverture z. Op. Dichter und Bauer von Fr. Suppé
- 3) Neu-Wien, Walzer von J. Strauss
- 4) Einzug der Götter in Wallhall aus Rheingold
- 5) Grosse Fantasie a. d. Op. Cavalleria Rusticana von Mascagni
- 6) In den Strom des Lebens, Polka schnell v. Fahrbach

**Mittwoch, 12. Juni, 8 bis 9 Uhr vorm.**  
 (Korplatz)

- 1) Choral: Herzig lieb hab ich Dich o Herr
- 2) Ouverture z. Op. Die Regimentstochter v. Donizetti
- 3) Clubgeister, Walzer von Ziehrer
- 4) Angelus aus Szene Pitoresque von Mahsenet
- 5) Nachruf von C. M. Weber, Fantasie von E. Bach
- 6) Korallen, Mazurka von Pittrich

**mittags 11—12 Uhr (Anlagen)**

- 1) All Deutschland, Marsch von Reckling
- 2) Ouverture z. Op. Die schöne Galathi von Suppé
- 3) Am Nekarstrand, Walzer von Milläcker
- 4) Marche Hongroise a. d. Faust-Musik von Berlioz
- 5) Potpourri aus Mamsell Angot von Lecopue
- 6) Glück und Glas, Galopp von Dorn

**abends 6—7 Uhr (Kurplatz)**

- 1) Reiter-Marsch von F. Schubert
- 2) Ouverture z. Op. Rienzi von R. Wagner
- 3) Gross-Wien, Walzer von J. Strauss
- 4) Concert für Klarinette über Motive aus W. Verdi's Rigoletto v. Luigi Bossi (Herr Wundelich)
- 5) Fantasie a. Die lustigen Weiber von Nikolai
- 6) Feuerfest, Polka von J. Strauss.